

Wer nicht an Götter glaubt, glaubt so einiges. Götter sind die Formel für das, was wir nicht wissen, und die Anerkennung der Tatsache, daß unser Unwissen größer ist als unser Wissen. Indem wir Menschen im Westen glauben, der Wissenschaft zu folgen, halten wir uns selbst für allmächtig. Wissenschaft aber ist das diskursive Abringen von Wissen aus den dunklen Wolken des Nichtwissens. Hat uns das Industriezeitalter zum Glauben an die Machbarkeit technischer Lösungen für soziale und gesundheitliche Probleme verführt, so ist es in Kriegszeiten der Irrglaube, immer schrecklichere Waffen könnten den Frieden herbeibomben. Die Literatur ist – ehrlich gesagt – seit jeher eine Ersatzreligion: Sie ermöglicht, um mit Buber zu sprechen, den Dialog zwischen Menschen.

Kontakt:

Leipziger Literaturverlag
Brockhausstr. 56, D-04229 Leipzig
post@l-lv.de

Unser gesamtes Programm und viele weitere Informationen finden Sie auf:
www.l-lv.de

Für Leser:



Unsere Bücher sind auch als eBook im zitierfähigen pdf-Format erhältlich.

Für Buchhändler:

Wir beliefern Sie zu attraktiven Konditionen!
Unsere Auslieferung: Buchhaus MARIE, Geithain.
Zentraler Kontakt: post@l-lv.de

Zur Förderung einer vielfältigen und unabhängigen Literaturszene unterstützen wir:



Foto: privat / LLV

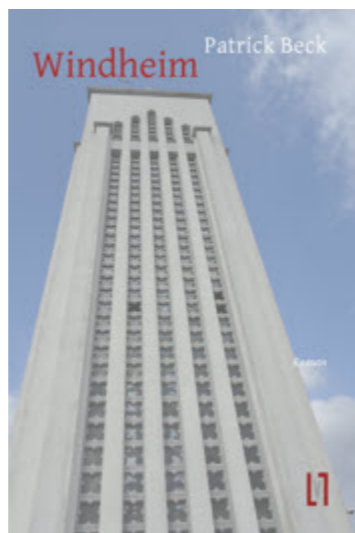
Patrick Beck Windheim

Roman
978-3-86660-291-5, 134 Seiten,
19.95 Euro

Plötzlich riss der Wind den Block los, trieb ihn aufs Meer hinaus. Niemand konnte mehr fliehen, das passierte mitten in der Nacht, als wir geschlafen haben. Wir haben geschlafen und für uns ist der Block weiter in seinen Fundamenten gestanden. Eine seltsame Erfahrung ist das für uns gewesen, als es hell wurde und wir aus dem Fenster geblickt und erkannt haben, dass nur das Meer um uns war, kein Land weit und breit, nur Wasser, Wellen, Wind. Und da ist uns klar geworden, dass wir mitten auf dem Meer trieben, dass wir in einem Haus mitten auf dem Meer trieben...

„Prägnant, von einer eigenartigen Struktur. Poetisch.“

Viktor Kalinke



„Die Idee zu diesem Buch entstand in Marseille. Der Himmel war strahlend blau, der Mistral wehte über mehrere Tage hinweg. Ein so starken Wind über eine so lange Zeit – das war neu für mich. Der Wind war so stark, dass die Fähren zum Chateau d'If nicht fahren – die Festung, in der der Graf von Monte Christo eingekerkert war. Man musste aufpassen, dass man nicht über seine eigene Füße fiel, der Wind drückte den einen Fuß vor der anderen. Marseille ist auch die Stadt der Cité Radieuse von Le Corbusier. Eine Wohnmaschine, die man nicht mehr verlassen muss – ausgestattet mit Restaurant, Schule, Einkaufsetage usw. Wind und Wohnmaschine fügten sich von selbst zu einer Idee zusammen. Ein merkwürdiger Wind schließt die Bewohner eines Wohnblocks auf Jahre ein. Windheim ist der Roman dieser Idee.“ Patrick Beck

Patrick Beck: 1975 in Zwickau geboren, lebt nach einem Jurastudium und Aufenthalt in Leipzig, Speyer und London in Dresden. Lyrik, Essay, Drama. Im LLV sind von Patrick Beck bereits erschienen: Swantegard (Hörstück), Ich habe ein Haus aus Licht gebaut. Imaginäre Orte.



Foto: privat

charlotte van der mele kairologoi

gegen die zeit
Gedichte

978-3-86660-294-6, 148 Seiten,
19.95 Euro

Gedichte wie Tagebucheinträge – Momentaufnahmen.
Aus dem Zeitfluss geborgen, um den Augenblick zu sich kommen zu lassen. Und zu uns.

Und es bleibt Zärtlichkeit den Wörtern gegenüber. Denn obwohl diese längst alle Unschuld abgelegt haben, dürfen sie in den Texten noch einmal neu beginnen.

Antworten gibt es keine. Trauer und Wut, Begehren und Liebe und Irritationen – ja, all das. Aber nichts ist fertig.

Lyrik wie Kieselsteine, die wir vor uns hinwerfen, um einen richtigen Weg zu finden.

Kairologoi – Worte, die sich zum Ausdruck bringen zu je ihrer Zeit.

So, wie sich Kairos als ein Punkt nicht in, aber doch auf der Zeitlinie festmachen lässt, ordnen sich die Gedichte chronologisch an – nicht ein.



Charlotte van der Mele: geboren in einem anderen Jahrtausend und einem verschwundenen Land, lebt Charlotte van der Mele in wachsender Entfremdung. Verabschiedet aus den utopischen Hoffnungen sucht sie Wohnung in einer Heterotopie, in der die Regeln bestimmt werden von der Poesie und wo Ethik und Ästhetik in eins fallen. Und sie weigert sich standhaft, ihre Ideen für eine Hoffnung zu verraten. Kairologoi – gegen die Zeit ist nach ein lavendel trägt schwarz und ich rede nicht von auferstehung ihr dritter Gedichtband.

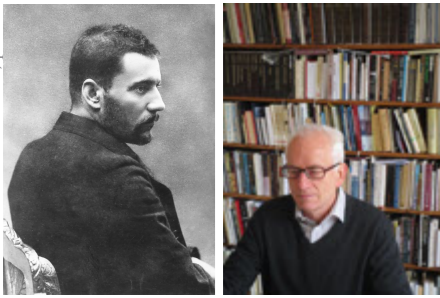
Programm 2023

Leipziger
Literaturverlag **L**

Die Götter tragen auf den
Schultern dunkle Wolken

Bild: M. K. Ciurlionis, Die Erschaffung der Welt III, Warschau 1906, Motto: M. Crnjanski, aus: „Njegos in Venedig“

Foto: Archiv, privat



Bora Stanković Erzählungen vom Balkan

Ausgewählt und aus dem Serbischen
übersetzt von Robert Hodel

978-3-86660-293-9, 360 Seiten, Festeinband,
29.95 Euro

Bora Stanković hat „*wie ein Blitz in die Literatur eingeschlagen*“, schrieb der führende Literaturkritiker Jovan Skerlić 1899, und 1902, als der zweite Erzählband herauskam, rief der Dichter Jovan Ducić begeistert aus: „*Ich kenne nichts, das wärmer und reizender wäre, und dieser erregte Zustand der Seele, diese Leidenschaft, diese aufgewühlte Wärme, hält sich von der ersten bis zur letzten Zeile.*“ Noch heute berühren Stankovićs Geschichten zutiefst, lassen Liebe, Bangen, Mitleid



und Sehnsucht erleben.

„*Die Seiten, auf denen er die Macht der Leidenschaft beschreibt, sind wahrscheinlich die feurigsten, emotional intensivsten unserer gesamten Literatur.*“ Meša Selimović

Dieses Buch versammelt vierzehn Erzählungen und neunzehn Skizzen, die Stanković von der Jahrhundertwende bis in die 1920er Jahre verfasst hat. Die ersten Geschichten spielen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als sich Serbiens Südosten vom Osmanischen Reich zu befreien beginnt, die späteren im Belgrad der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Den Tex-

ten geht eine Einführung in das Leben und Werk des Schriftstellers voraus. Sie bietet einen Einblick in einen historischen Raum, der südslavische, westeuropäische und osmanische Einflüsse in sich vereinigt, und in eine Zeit, die in patriarchal-feudalen Besitzverhältnissen beginnt und mit dem Übergang in eine moderne europäische Gesellschaft endet.

Bora Stanković: geb. 1876 (?) in Vranje, gest. 1927 in Belgrad, zählt zu den wichtigsten Autoren der serbischen Literatur. Sein Theaterstück *Koštana* ist das meistgespielte Drama des Landes und ist, wie der Roman *Hadschi Gajka verheiratet sein Mädchen*, mehrfach verfilmt und vertont worden. Seine Erzählungen gehören zu den ersten Prosatexten Europas, die offen Sinnlichkeit thematisieren.

Robert Hodel: geb. 1959 in Buttisholz (Luzern), studierte Slavistik, Philosophie und Ethnologie in Bern, Sankt Petersburg und Novi Sad. Seit 1997 ist er Professor für Slavische Literaturwissenschaft an der Universität Hamburg. Für sein Schaffen erhielt er zahlreiche Preise. Im LLV sind von Robert Hodel erschienen: *Hundert Gramm Seele. Serbische Poesie, Momčilo Nastasijević: Sind Flügel wohl ... Gedichte und Prosa, Vor dem Fenster unten sind Volk und Macht. Russische Poesie der Generation 1940 – 1960, Sie ging durch Russland... Russische Poesie der Generation 1960 – 1980, Dragoslav Mihailović: Wie ein Fleck zurückblieb*

Foto: Viktor Kalinke



Franz Hodjak Gedenkminute für verschollene Sprachen

978-3-86660-292-2, 122 Seiten,
19.95 Euro

Franz Hodjaks Grundton in diesen Gedichten ist abgeklärt heiter. Er schreibt über das Älter- und Altwerden, Vergänglichkeit, Tod – eine lyrische Lebensbilanz. Hodjak lässt immer wieder auch Hoffnung hindurchflackern, vor allem im Zusammenhang mit Jahreszeiten, Natur, Landschaften der Kindheit und Lebenshälfte in Rumänien. Nach lang-



jähriger Lyrikpause meldet sich Franz Hodjak nun mit neuen Gedichten zurück. Dem deutschsprachigen Leser ist dieser Dichter kein Fremder. 1988 erschien die von Wulf Kirsten besorgte Auswahl *Sehnsucht nach Feigenschnaps*, 1990 folgte die von Werner Sellner herausgegebene *Siebenbürgische Sprechübung*. Und doch ist es ein anderes Sprechen, das Franz Hodjak in diesen neuen Gedichten praktiziert: Landverlust und Heimatlosigkeit haben ihn zu einem Dichter werden lassen, der zu allererst in der Sprache zu Hause ist und uns Lesern im scheinbar Vertrauten des Alltäglichen einen Spiegel voller Überraschungen vorhält. Hodjak geht dem Unerwarteten entgegen, indem er voller Neugier in die Welt aufbricht.

„*Ein alltags- und erfahrungsgesättigtes Spät- und Alterswerk, von den großen metaphysischen Themen unserer Zeit umgetrieben, die aus den Erfahrungen im Kommunismus und in der Demokratie, in Rumänien und in Deutschland betrachtet werden: Was ist Freiheit, was Frieden? Wie arrangiert man sich mit der eigenen Endlichkeit und der Vergänglichkeit alles irdischen Seins? Wie verabschiedet man sich von anderen und von sich selber? Was ist Zeit, was Dauer, was Ewigkeit, was Unendlichkeit? Welche Schlüsse zieht man für sich aus verlorenen Illusionen und unrealisierten Träumen? Warum ist man weiterhin voller Sehnsucht, Hoffnung und Zuversicht? Warum bleibt die Zukunft trotz allem ein Faszinosum? Was ist Glück und wie findet man einen Ausweg aus Sackgassen, wie Trost? Hodjak ist ein skeptischer Dialektiker und seine Antworten sind nie resolut.*“ Alexandru Bulucz

Franz Hodjak: geb. 1944 in Hermannstadt, Rumänien. Abitur, Militärdienst, Hilfsarbeiter. Studium der Germanistik und Rumänistik in Klausenburg, Rumänien, 1970-1992 Lektor für deutschsprachige Bücher im Dacia Verlag, Klausenburg, 1992 Übersiedlung nach Deutschland.

Foto: J. Helander, B. Kirsch



Krzysztof Siwczyk Offener Brief

Gedichte, zweisprachig

Ausgewählt und aus dem Polnischen
übersetzt von Bernhard Hartmann

978-3-86660-296-0, 164 Seiten, 19.95 Euro

Der preisgekrönte Dichter, Essayist und Darsteller Krzysztof Siwczyk gab sein Debüt 1995 mit dem Band *Dziki dzieci (Wilde Kinder)*. Er ist Mitbegründer der Gruppe *Na Dziko* und schreibt als Literaturkritiker für *Polityka*. Im Jahr 1999 spielte er die Titelrolle in Lech Majewskis Film *Wo-*



jaczek, 2010 in Adam Sikoras Film *Wydalony*. Er veröffentlichte zahlreiche Lyrikbände, u.a. *Emil i my* (1999), *Dane dni* (2001), *Wiersze dla palących* (2001), *Zdania z treścią* (2003), *W państwie środka* (2005), *Centrum likwidacji szkód* (2008), *Koncentrat* (2010), *Gdzie indziej jest teraz* (2011), *Gody* (2012), *Dokąd bądź* (2014), *Jasnopis* (2016), *Koło miejsca/Elementarz* (2016), *Mediany* (2018), *Osobnik* (2020), *Krematoria 1* und *Krematoria 2* (2021). Das vorliegende Buch enthält eine repräsentative Auswahl in deutscher Übersetzung.

„*Ja, ich habe relativ früh debütiert, Mitte der neunziger Jahre. Das war eine goldene Zeit für die polnische Literatur und die polnische Lyrik. Nach dem Umbruch von Jahres 1989 und dem Ende des Kommunismus musste und wollte die Literatur keine allgemeinen Wahrheiten oder politisch korrekten Standpunkte mehr vertreten. Wir haben uns an der Freiheit berauscht. In der Lyrik hielt sich die Überzeugung von den „Pflichten“ des polnischen Dichters, der vor allem im Namen der von der Politik gequälten Nation zu sprechen habe. Als junger Mensch hing mir dieses Denken zum Hals heraus. In den Neunzigern erschien bei uns viel amerikanische Lyrik in Übersetzung. Aus diesen Lektüren habe ich mit vollen Händen geschöpft. Für mich war es wie Punkrock, eine Gegenkultur, die Identifikationsmöglichkeiten bot. Und Gedichte zu schreiben wurde für mich zu einem existenziellen Bedürfnis.*“ K. S.

Krzysztof Siwczyk: geb. 1977, Dichter und Essayist, eine Auswahl seiner Gedichte wurde in Deutschland, Italien, Frankreich, Slowenien und den Vereinigten Staaten veröffentlicht; u.a.: Preis der Koscielski-Stiftung (2014), Gdynia-Literaturpreis (2017), Vaclav-Burian-Preis (2021); arbeitet am Mikołow-Institut, lebt in Gliwice. Im LLV erschien 2007 der zweisprachige Band *Im Reich der Mitte* in der Übersetzung von Andre Rudolph.

Bernhard Hartmann: geb. 1972 in Gerolstein/Eifel. Polonist und freier Übersetzer u. a. von Tadeusz Różewicz, Julia Hartwig, Hanna Krall, Adam Zagajewski und Tomasz Różycki. 2013 mit dem Karl-Dedecius-Preis ausgezeichnet. Er lebt und arbeitet in Duisburg.

Fotos: Viktor Kalinke



Teresa Balté Tragbare Horizonte

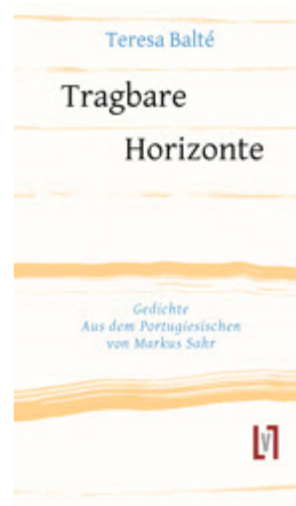
Gedichte, zweisprachig

Mit 22 Graphiken von Hein Semke

Aus dem Portugiesischen von Markus Sahr

978-3-86660-295-3, 178 Seiten, 19.95 Euro

Teresa Baltés Gedichte raunen nicht, sie benennen: Alltägliches, Vergängliches, Augenblicke – das Warten auf die Metro, einen Start vom Flughafen JFK, einen Tag in den sechziger Jahren an der Elbe, aber auch das Elend der portugiesischen Landbevöl-



kerung im Alentejo vor der Nelkenrevolution im April 1974. Sie registrieren Befindlichkeiten, erinnern, stellen Fragen, wenden sich an ein Du. Ihr Blick ist eindringlich und diskret zugleich, von einem historischen Bewußtsein begleitet, ihr Urteil sachlich, nüchtern, auf der Suche nach einem Ausweg, mitten in der Ausweglosigkeit.

Poesia quase toda (wörtlich: *Poesie, fast alles*) ist der Titel des 2005 in Porto erschienenen Bandes, aus dem hier eine Auswahl getroffen wurde. Er vereint Texte seit 1962, aus dem schmalen Buch *Jogos (Spiele)*, bis zu *Poemas dos últimos anos (Gedichte aus den letzten Jahren)* von 1990. Die vorliegende Anthologie ergänzt diese Sammlung um Gedichte seit 2005, die im Original zum Teil auch auf

Deutsch entstanden, um Veröffentlichungen in Zeitschriften und um Unveröffentlichtes.

Viele von Teresa Baltés Gedichten haben einen Bezug zu Deutschland. Sei es explizit, indem sie Orte wie Lühe an der Elbe oder Donaueschingen benennen, sei es implizit, wo es um Eindrücke in Museen in München oder Berlin geht. Oder dort, wo wir uns das angesprochene Du als Teresa Baltés jahrzehntelangen Lebensgefährten vorstellen können, den deutschen Bildhauer Hein Semke, der seit 1932 nahezu ununterbrochen in Portugal lebte und arbeitete.

Teresa Balté: geb. 1942 in Lissabon, Studium der Germanistik und Musik in Lissabon, Hamburg und Chicago, Lehrtätigkeit an der ELTE, Budapest, und an der UNL, Lissabon, Übersetzerin und Autorin.

Markus Sahr: geb. 1962 in Mainz, ist freiberuflicher Übersetzer und Autor, war freier Journalist in Berlin, seit 2020 hat er einen Lehrauftrag für besondere Aufgaben am Fachbereich Translationswissenschaft der Universität Mainz in Gernersheim.